Aufruf an alle Mitglieder

Autor(en): **Hersperger, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **58 (1975)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412270

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fonds», Postcheckkonto Berlin-West Nr. 1110 88-109.
Der Solidaritätsfonds ist eine ständige Einrichtung und wird von den unterzeichnenden Organisationen gemeinsam verwaltet.
Den Aufruf unterzeichnen:
Für den Bund der Konfessionslosen e. V.:
Frank L. Schütte, Berlin — Erwin Nies, Braunschweig
Dr. Karlheinz Deschner
Für Deutsche Jungdemokraten:
Peter Becker, Marburg — Prof. Dr. Theo Schiller, Marburg
Für Deutsche Jungdemokraten Landesverband Berlin:
Gaby Helbig — Ferdinand Nowak
Für den Deutschen Freidenker-Verband e. V.:
Erich Wernig, Köln — Karl Kottenhahn, Bochum-Hövel
Erwin Fischer, Ulm
Prof. Dr. Wolfgang Gröbner, Innsbruck
Dr. Helmut Häussler, Nürnberg
Für die Jungsozialisten:
Prof. Dr. Johano Strasser, Berlin
Dr. Joachim Kahl, Marburg
Prof. Dr. Nikolaus Koch, Witten/Ruhr
Für die Marxistische Arbeiterbildung:
Dr. Robert Steigewald, Eschborn
Prof. Dr. Werner Peiser, Genua
Peter Rath, Dortmund

Aufruf an alle Mitglieder

Jedes Jahr treten einige Bestattungsredner von ihrem Amt zurück, bedingt durch Alter, Krankheit oder auch durch berufliche Beanspruchung. Alle paar Jahre sehen sich der Zentralvorstand und die Ortsgruppen gezwungen, sich mit diesem ernsten und sehr wichtigen Problem zu befassen. Wir sind zwar keine Bestattungsinstitution, sondern eine lebensbejahende aktive Gemeinschaft. Unsere Toten würdig selbst zu bestatten, ist jedoch eine unserer Aufgaben.
Beauftragt vom Zentralvorstand, bitte ich um die Anmeldungen aller Mitglieder, Damen und Herren, die gewillt sind, als neue Bestattungsredner zu amten.
Von der Ortsgruppe Bern hat sich Gsfr. G. Lehmann bereit erklärt, den Bestattungsrednerkurs durchzuführen. Gsfr. J. Stebler wird ein Referat halten. Kursort wird Bern sein, Lokal und Zeit würde jedem Teilnehmer bekannt gegeben. Spesen und Lehrmaterial soll zu Lasten der Ortsgruppen gehen. Von Vorteil ist es, wenn die Teilnehmer als Lehrmaterial die Bestattungsreden von unserem verstorbenen Gsfr. Brauchlin studieren würden.
Da Freidenker tätige Menschen sind, hoffen wir auf zahlreiche Anmeldungen aus allen Ortsgruppen bei:

A. Hersperger
Rämelstrasse 7
4055 Basel
Telefon 44 94 00

Im Namen des Zentralvorstandes mit freien Grüssen A. Hersperger

Kirche als Gaudium

Mit dem Satz «Kirche macht wieder Spass» beginnt der Korrespondent der «Neuen Zürcher Zeitung» (Nr. 138 vom 18. Juni 1975) seinen recht ausführlichen Bericht über den deutschen Evangelischen Kirchentag, der vor nicht allzu langer Zeit in Frankfurt am Main als Massenveranstaltung in den Messehallen stattgefunden hat.
Und was er von diesem Kirchentag erzählt, scheint durchaus zu bestätigen, dass dort fröhliche Volksunterhaltung im Mittelpunkt des Geschehens stand. Der erwähnte Korrespondent meinte auch «es gab erstaunlich wenig Deklamation, gegen Ende zuviel Klamauk». Im einzelnen konnte jeder Teilnehmer machen, was er wollte, er konnte singen, tanzen, spielen, malen. Die gemalten Bilder, soweit sie nicht von Kindern stammten, verkörperten diverse Strömungen der zeitgenössischen Malerei. Auf dem grossräumigen Messegelände tanzten eines Nachmittags einige tausend Kinder, auch gab es eine «Gute-Nacht-Kirche», auf dem Frankfurter Römerberg, bei der Tee, Cornichons und Radieschen serviert wurden.
Dieser Kirchentag hatte ein relativ junges Publikum, etwa zwei Drittel der 25 000 Teilnehmer konnte man der Jugend der verschiedensten Jahresstufen zurechnen. Zur Eröffnung des Kirchentags trat eine in Deutschland bekannte Schlagersängerin mit ihren Songs auf, neben einer kurzen Predigt hielten auch der Psychiater Tobias Broder und der Atomphysiker Carl Friedrich von Weizsäcker Reden. In den auf dem Kirchentag gehaltenen Referaten wurden so ziemlich alle in Deutschland und in der Welt aktuellen gesellschaftlichen und politischen Themata behandelt, ein vereinzeltes theologisches Ereignis war die Disputation des katholischen Reformtheologen Professor Küng mit dem protestantischen Pfarrer Zahrnt. Der deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt sagte als Gast dieses Kirchentags diesem unumwunden ins Gesicht, er vermisse die geistige Autorität und Kraft der Kirche in der Gesellschaft. Geboten wurde auch eine fast lupenreine politische Diskussion zwischen dem sozialdemokratischen Führer Eppler und dem CDU-Generalsekretär Biedenkopf, die als Repräsentanten der «Christen für den Sozialismus» beziehungsweise des «Evangelischen Arbeitskreises der CDU» auftraten. Man diskutierte auch darüber, ob Pfarrer der Kommunistischen Partei angehören dürfen, und die bekannte Kölner Reformtheologin Dorothea Sölle wetterte gegen das Zusammenspiel von Kirche und Kapitalismus. Auch ein «Arbeitskreis für Parapsychologie» machte sich bemerkbar und ebenso eine Gruppe, die sich «Angst und Ohnmacht der Schüler» nannte.
Aus all dem lässt sich der Schluss ziehen, dass die evangelische Kirche Deutschlands kaum mehr Zutrauen zu ihrem traditionellen Ritus und den Predigten ihrer Pfarrer hat und nur noch mit einem Jahrmarktsrummel grossen Stils hofft, die Massen und vor allem die Jugend an sich zu fesseln. Sie versucht es jetzt mit «Spass» und hat damit in Frankfurt sicher einen gewissen Erfolg erzielt. Ob er allerdings von Dauer ist, das steht auf einem anderen Blatt. Denn mit der eigentlichen Vergnügungsindustrie kann die evangelische Kirche vorerst doch wohl den Konkurrenzkampf nicht aufnehmen. Die versteht sich noch besser auf das «Spass»-machen.

Walter Gyssling